

mehr in die Schule kommen können.

Sein 25jähriges Profeßjubiläum feierte in der Pfarrei St.Valentin Otzenhausen Pater Damian Barczyk. An der Feier nahmen unter anderen teil: P.Provinzial, und Pater Heribert Schneider.

**KURZMELDUNGEN:**

Günter Heinz geht am 2.1.79 für 3 Jahre als Horchfunker nach Daun.

Manfred Kirchen ist bei der Bundeswehr in Gerolstein.

Hans-Josef Wirtz traf sich zum Klassentreffen mit seinen Kameraden in Lahnstein.

Matthias Müller steckt in Aachen Zollernstr.57

Werner Schäfer absolviert sein Freisemester in München, Tengstr.4/III

Freddy Maus ist in Daun beim Bund, Heinrich-Herz-Str.26/III

Peter Becker befindet sich in Aachen, Annastr. 14-16 (Abi '69)

Udo Brossette ist in Wetzlar beim Bund.

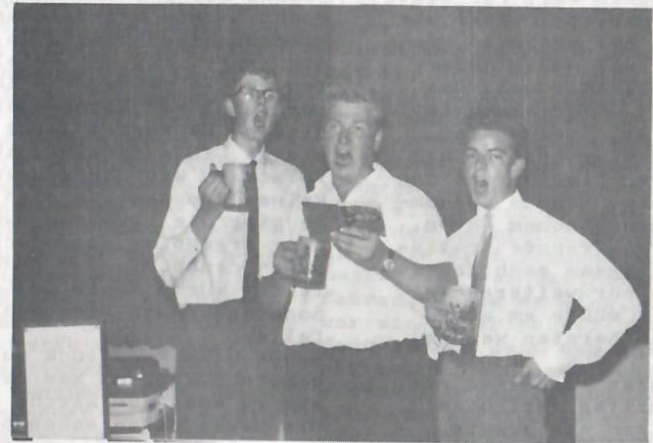
ALFONS SCHÄFER hat sein ABITUR  
--- b e s t a n d e n ! ! ! ---  
Herzlichen Glückwunsch!

Nun noch eine wichtige Durchsage:  
Edmund Hinsberger (Abi '69) nimmt das 10jährige Klassentreffen für '79 in die Hand. Er bittet um Veröffentlichung folgender Bilder.

Bitte alle, die sich auf den Bildern wiederfinden, mit Edmund Hinsberger, 6694 Marpingen/Saar, Rheinstr., in Verbindung setzen! Und sagt es allen weiter, die die JHW vielleicht noch nicht erhalten

Für diesmal sind wir wieder am Schluß angelangt und es wünscht Euch bis zur nächsten Nummer alles Gute Euer Pater Dehm.

*Pater Rudolf Dehm*



**Prüfung bestanden**

-nn- NASTÄTTEN/LAHNSTEIN. Pater Egon Harnischfeger SSCC. und Pater Ernst Karbach SSCC., beide aus dem St.-Johannes-Kloster in Lahnstein, die an der Hauptschule in Nastätten unterrichten, bestanden vor dem Prüfungsausschuß des Landesprüfungsamtes für das Lehramt an Schulen das 2. Staatsexamen als Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. P. Harnischfeger belegte die Fächer kath. Religion und Erdkunde, P. Karbach kath. Religion und Biologie. Herzlichen Glückwunsch!



LEMHÖFER:

## Das Spiel im Bahnhof (teil 6)

Die andern waren zwar nicht so recht überzeugt, aber die Aufgabeparolen waren jedenfalls gestoppt. Für den Augenblick ordnete Bert an, sie wollten die erste Szene noch mal spielen, für die zweite fehlte ja sowieso noch die Renate mit ihren Freundinnen. Im Grunde wollte er nur, daß die erste Szene, die ja schon etwas besser klappte, den andern wieder Mut machen sollte. Jeder sollte sich freuen, später auch noch spielen zu dürfen. Er hatte Glück! Die drei Freunde spielten in der Aufregung richtig lebendig und überzeugend, die Jungen hatten Spaß daran, und nachher sprach keiner mehr von Aufhören. Jeder wollte dabei sein. Aber Bert wußte wohl, daß die Gefahr nicht endgültig behoben war. Für heute war die Lage gerettet, aber wie sollte es bei der nächsten Probe gehn? Irgendetwas mußte anders gemacht werden, aber was? Das wußte er nicht. "Für heute ist Schluß" rief er, "morgen ist Sonntag, am Montag treffen wir uns alle wieder hier zur selben Zeit. Bis dahin, tschüs zusammen!" Die Jungen schoben davon, und unsere drei Freunde trotteten sehr schweigsam nach Hause. Wie sollte es nur weitergehen am Montag? Das müßte am abend noch gründlich beraten werden.

Beim Abendessen erzählten sie, wie der Nachmittag verlaufen war. Wie sollten sie jemals zu einer schönen Aufführung kommen, wenn die Spieler bei den Proben nicht merkten, ob sie laut oder leise sprachen, ob sie im Zuschauerraum verstanden werden konnten, überhaupt, wie das Spiel von unten her aussah? Dann kam noch hinzu, daß jeder etwas anderes meinte und wollte und bei jeder Szene Uneinigkeit entstand, wie gespielt werden sollte. Die Eltern und Renate hatten sich alles angehört, nach einer

Weile sagte Vater: "Ich glaube, ich weiß, was euch fehlt: ihr braucht einen Regisseur. Dieser Mann spielte nicht mit, der sitzt immer im Zuschauerraum und gibt den Spielern Anweisungen, wie sie sprechen und spielen sollten. Das ist wie der Dirigent beim Orchester: wenn er fehlt spielen alle durcheinander." Die Jungen sahen sich groß an. Also ein Regisseur! Daran hatten sie garnicht gedacht. Wie nötig der war, hatten sie nun erfahren! "Wer soll das machen?" fragte Fitsche, "wir spielen ja alle selber mit!" - "Es gibt zwei Möglichkeiten," erklärte Bert nüchtern, "entweder muß eins von uns darauf verzichten mitzuspielen und statt dessen Regie führen, oder wir müssen uns noch jemand suchen, der das für uns macht, - und der das kann!" setzte er bedenklch hinzu. Ja, das war die Frage. Auf das Spiel verzichten mochte keiner von ihnen, aber wer dann? Wen konnten sie darum bitten? Es wurden jetzt wohl einige Leute genannt, aber kein Vorschlag war überzeugend, auf keinen konnten sie sich einigen. So ging die Beratung zwar nicht ohne Ergebnis, aber doch ohne einen neuen Plan zu Ende. Vielleicht würde ihnen im Laufe des Sonntags etwas Brauchbares einfallen.

Schon beim Frühstück wurde weiter beratschlagt. So kam es, daß sie zu spät zur Kirche aufbrachen. Die Messe hatte schon begonnen, sie mußten hinten stehen bleiben und waren bald zwischen lauter Erwachsenen eingekeilt. Nur mit Mühe konnten sie zwischen einigen Köpfen hindurch den Altar erkennen. Und verstehen konnte man hier hinten sowieso nichts. Die Kirche hatte nämlich noch keine Lautsprecheranlage, und was die kleinen Maßdiener vorne vorbeteten, das war für die Leute hinten nur noch ein helles, hastiges Gemurmel. Dabei konnte man überhaupt nicht andächtig sein. Die

Gedanken der Jungen wanderten jedenfalls auf und davon. Die breiten Pfeiler waren heute ganz bunt, wie bemalt, verschwommen und doch leuchtend. Das kam von den farbigen Fenstern her, durch die die Sonnenstrahlen hindurchschienen. In dem zarten Staub in der Luft konnte man deutlich die einzelnen Lichtstrahlen erkennen, wie sie vom Fenster auf die Wände und Pfeiler führten. Sogar in der Luft waren sie farbig! Berts Blicke kringelten sich in den krausen, bunten Figuren an der Wand umher, verfolgten

das langsame Auf- und Niedersteigen der Stäubchen in den Lichtstrahlen, - "Der Herr sei mit euch! - Lasset uns beten, wie der Herr uns beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel! ..." Ach so, ja, - Bert war aus seinen Träumen geweckt - das war ja Alfons, der Vorbeter. Den Studenten nannten ihn die Leute im Dorf. Das stimmte eigentlich nicht, er ging zum Gymnasium und würde bald Abitur machen. Aber weil er jeden Tag wegfuhr, in die Schule nach Atzeburg, war er für die Leute ein Student. Sonntags betete er immer vor, schon seit Jahren. Er war der einzige, den man in der Kirche verstehen konnte. Er sprach angemessen laut, langsam und klar. Trotzdem klang es nicht eintönig. Man wußte, daß er jeden Samstag zu hause die Texte übte, Deshalb sprach er immer flüssig und dem Sinn angepaßt. Die Zuhörer konnten jeden Satz leicht aufnehmen und verstehen. "Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, ..."

Bert reckte sich in die Höhe, um nach vorne zu sehen, und begann mitzubeten. Auch die Leute um ihn herum waren offenbar aufgewacht und richteten ihre Aufmerksamkeit vorne auf den Altarraum, wo Alfons vorbetete. "....." "....."; wie im Himmel, so auf Erden. Unser täglich Brot gib uns heute; und vergib uns - "

Mitten im Satz stockte Bert: sein Mund blieb offen stehen, seine Augen wurden groß, starr blickte er auf Alfons - dann wandte er sich langsam zu Fitsche um und sah ihn an, wie wenn er jetzt Amerika entdeckt hätte! Fitsche guckte erst etwas erstaunt, mit einer winzigen Kopfbewegung deutete Bert auf den Vorbeter, da hatte Fitsche ihn verstanden! Sein Gesicht begann zu strahlen wie die Kirchenfenster: Alfons war ihr Regisseur!! Alfons mußte ihnen Sprechen beibringen! Endlich hatten sie einen gefunden, der wirklich was verstand von der Sache! Und hatte Alfons im Winter nicht selbst Theater gespielt, in seiner Schule? Er hatte doch damals davon erzählt, von einem Elternabend und so, natürlich! Das war die Entdeckung! Sofort nach der Messe würden sie ihm aufsuchen und ihn bitten, bei ihnen mitzumachen. Er mußte einfach!

Jetzt war es natürlich vorbei mit der Andacht. Die Jungen warteten ungeduldig, bis die Messe endlich zuende war. Nur noch, ehe sie davonstürmten, einen heißen Dank schickte Bert nach oben, dann drängten sie sich eilig nach draußen.

Vor der Sakristei stellten sich die drei Freunde auf. Hanno hatte erst vor der Kirche erfahren, worum es ging, und er war wie immer schnell begeistert. Nach kurzer Zeit kam Alfons heraus. Er war sehr schlank, eigentlich hager, und die Haare trug er länger, als es im Dorf üblich war. Er unterhielt sich noch mit zwei Altersgenossen, und so lange hielten sich die Freunde abseits, sie wollten nicht in das Gespräch hineinplatzen. Als er sich einfach verabschiedet hatte, sprach Bert ihn an: "He, Alfons, hast Du einen Augenblick Zeit?" - "Ja, was ist denn? Tag auch." - "Wir wollen dich engagieren! Hast Du nicht Lust, Regisseur zu machen?" - "Ihr wollt mich engagieren? Für euer Bahnhofstheater?" - "Ja, genau." - "Ich

hab schon davon gehört. Wollte sowieso mal raufkommen und gucken, was ihr treibt". - "Also abgemacht! Du kommst! Morgen nachmittag haben wir Probe."

Alfons zögerte noch und redete was von eigentlich- keine- Zeit- haben, aber man merkte, daß ihn die Sache brennend interessierte und er nur zu gern mitmischen wollte. Fitsche erzählte, wie die erste Probe verlaufen war und wie sie beinahe auch schon die letzte gewesen wäre. Es fehlte ihnen halt jemand, der was von der Sache verstünde und auf den auch alle hören würden. Nun, Alfons lockte diese Aufgabe viel zu sehr, als daß er sich noch länger hätte sträuben können. So wurde also alles fest vereinbart, und erleichtert und glücklich schoben die Freunde nach Hause.

Am Montag fanden sich wieder alle Spieler im Bahnhof ein, und Alfons war auch da. Überrascht und erfreut begrüßten ihn die anderen. Daß "der Student" ihnen hierbei helfen könnte, leuchtete jedem ein. Zunächst erklärten sie ihm die Handlung des ganzen Stückes, dann führten Fitsche, Bert und Hanno die erste Szene vor. Heute war auch Eberhard mit dem Tonband da. Die richtigen Autogeräusche am Anfang machten einen tollen Eindruck, es wirkte gleich viel echter. Auch das Spielen klappte dadurch besser, man war einfach von vorneherein richtig drin! Als die drei mit ihrem Gespräch fertig waren, standen sie auf

und blickten gespannt zu ihrem neuen Regisseur hinüber. Der hatte in der äußersten Ecke gesessen, jetzt kam er nach vorne: "Warum bleibt ihr stehen?"

Müßt ihr nicht abziehen mit euren Rucksäcken?" - "Ja, natürlich, wir dachten nur -" "Nix, jede Szene hat einen Abgang, der muß mitgespielt werden. Sonst wißt ihr in der Aufführung, wenn ihr mit dem Text fertig seid, nicht mehr, was ihr machen sollt. Also, noch mal den letzten Satz, dann Rucksäcke auf und Abgang." Gehorsam spielten die drei ihre Szene zu Ende, dann kamen sie wieder nach vorne. "Das Spielen ist ganz gut," stellte Alfons fest, "ihr seid richtig natürlich dabei! Vielleicht könntet ihr am Anfang, nachdem ihr links aufgetreten seid, ganz nach rechts übergehen. Der Raum wird sonst nicht ausgenutzt, das sieht dann so leer aus. Das Sprechen müssen wir noch üben. Die lauten Stellen kann man gut verstehen, aber die Satzenden, die habt ihr immer so unter den Tisch gemurmelt. Paßt mal auf, ich zeig es euch mal!" Alfons sprach einen der Sätze, und obwohl er am Ende leiser wurde, blieben die Worte vollkommen klar. Die Vokale klangen ganz rein, und jedes t und jedes p knallte richtig hart. Die Jungen fingen an zu lachen, es hörte sich tatsächlich urkomisch an! "Ja, hier vorne klingt das lächerlich," sagte Alfons ganz ruhig, "jetzt geht mal hinten in die Ecke

und hört dasselbe von da." Die Jungen trollten sich nach hinten - und waren überrascht: hier klang der Satz völlig normal! "Und jetzt spreche ich normal!" rief Alfons von vorne: die Jungen verstanden die wichtigsten Worte, und dazwischen war nur Gemurmel! "Das nennt man Bühnenaussprache," erklärte Alfons ihnen, "das könnt ihr zwar in vier Wochen nicht lernen, aber ein bißchen üben müssen wir es doch. Sonst geht das Publikum laufen." Von jetzt an sprachen alle nur noch mit knallendem t und p. Wer zufällig hereingekommen wäre, der hätte denken müssen, die ganze Bande sei übergeschnappt! Inzwischen erschien Renate mit drei Freundinnen. Nun konnte also auch die zweite Szene in Angriff genommen werden. Zunächst spielten sie einfach mal auf gut Glück durch, und Alfons sah von hinten aus zu. Danach kamen alle zur "Regiebesprechung" zusammen. "Zuerst, was die Stellung betrifft," fing Alfons an, "man sieht nur, daß da ein Fremdenführer ist, alle anderen Spieler sind ein einziger Klumpen. Ja, auch den Fremdenführer sieht man eigentlich nicht, man hört ihn nur, denn alles steht eng um ihn herum. Man muß den Mann aber sehen. Man muß vor allen Dingen gegen Ende sehen, wie er sein Publikum eilig aus der Tür hinausdrängt. Die Leute dürfen also nicht vor ihm, sondern nur seitlich von ihm stehen. Innerhalb dieser Leute müssen wir

Gruppen bilden. Besonders muß man die Hauptpersonen, das sind doch die drei Jungen, immer als Gruppe erkennen. Sie dürfen nicht in der Menge verschwinden. Am besten bleibt ihr drei immer am vorderen Bühnenrand stehen. Dann, Renate, deine Tasche spielt auch mit! Du mußt sie auffällig tragen und für jeden sichtbar neben der Rüstung abstellen. Später, außerhalb des Saales, darfst du nicht sofort anfangen zu schreien, du hättest was verloren. Zuerst fängst du an, unruhig herumzugucken, in den Ecken zu suchen, bis jeder Zuschauer gemerkt hat: die hat was verloren. Dann ist man schon gespannt, und dann fängst du an zu schreien. So. Das spielen wir jetzt mal durch." Alle gingen in ihre Ausgangsstellung, und die Szene begann von vorne. Jetzt war der Fremdenführer immer ein sichtbarer Mittelpunkt. Seitlich bildeten sich Grüppchen, ein Pärchen, schwatzende alte Damen, und vorne, schlaksig, aber aufmerksam, die drei Jungen. Tatsächlich! Jetzt merkte man erst, in welcher formlosen Haufen sie vorher über die Bühne getrottet waren! Manchmal wenn einer sich ungünstig aufstellte, unterbrach Alfons das Spiel und zeigte jedem den Platz, den er einnehmen sollte. Erst am Ende der Szene, wenn alle Leute schon am Ausgang ständen, sollte Renate hastig zurückgehen, um die Rüstung zu fotografieren, dabei die Tasche abstellen und stehen lassen.

LAHNSTEINER GETRÄNKEVERTRIEB

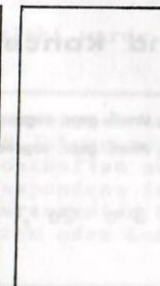
**FRANZ SIEDENKAMP** jun.

KÖNIGSBACHER-PILS

542 Lahnstein Koblenzer Str. 35

Telefon 74 20

Wir liefern Ihnen frei Haus



So mußte jeder Zuschauer es bemerken.

Es dauerte zwar lange, bis sie auf diese Weise mit der Szene fertig wurden. Aber sie begriffen alle, daß ihr Spiel nun erst eine Form bekam. Vorher, das war nur Wurschteil!

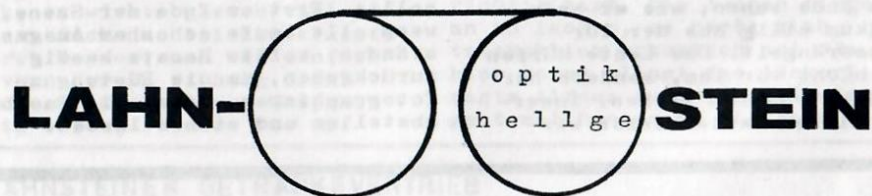
Wie die Stellungen alle festgelegt worden waren, so wurden nun auch die Bemerkungen, die die Touristen während der Führung machen sollten, alle geregelt und festgelegt. Sie sprachen nicht mehr in den Erläuterungstext hinein, sondern nur in den Pausen, dann aber gleichzeitig, als Volksgemurmel. Nur einzelne komische Ausrufe sollten deutlich hörbar und verständlich herauskommen.

Endlich waren sie mit der Szene durch. Den ganzen Nachmittag hatte es gedauert! Mit der

gleichen Gründlichkeit wollten sie jetzt jeden Tag eine neue Szene erarbeiten. Sie fingen an zu begreifen, daß Schauspielersein ein richtiger Beruf ist, nicht nur eine nette Abendbeschäftigung! Aber Spaß machte es, das stand fest! Zum Schluß spielten sie noch einmal die ganze Szene ohne Unterbrechung durch. Wie das jetzt klappte! Was mußte das aber erst für ein Gefühl sein, wenn der Raum voller Leute saß, wenn das ganze Dorf hier versammelt war?! Eitelkeit und Lampenfieber erwachte in den Jungen, Aufregung und freudige Erwartung erfaßte sie. Aber vorerst, die nächsten Wochen, mußte noch geübt, gearbeitet werden. Dann konnte der große Tag steigen!

- Fortsetzung folgt -

## Ihr augenoptiker in



brillen und kontaktlinsen

h. d. hellge, staatl. gepr. augenoptiker  
vera hellge, staatl. gepr. augenoptikerin

b a h n h o f s t r a ß e 20 , t e l . : 02621 / 7830

## Papst kennt Dr. Josef Kondor!

METROPOLITA KRAKOWSKI

Kraków, dnia 15 lutego 1987

Czoigodny Ojze,

Potwierdzając odbiór listu z dnia 23 stycznia br. i picciu fotografii ofiarowanych mi przez P. dra Józefa Kondora członka Zarządu IKUE uprzejmie dziękuje i za zdjęcia i za informacje w liście zawarte.

Lacze serdeozne kaplanskie pozdrowienia

in Xristo et Maria

Übersetzung des Briefes, den P.Dr.Biedulski, der Vorstand des IKUE (Internationaler Katholischer Esperanto-Weltverein) von Kardinal Karol Wojtyła am 15.2.1978 bekommen hat.

Der Metropolit von Krakau Krakau, 15. Febr. 1978

Verehrter Pater,

Ich bestätige den Empfang des Briefes vom 23. Jan. 1978 und der fünf Photographien, von Dr. Józef Kondor, Vorstandsmitglied des IKUE, zum Geschenk geschickt. Ich danke herzlich sowohl für die Fotos, als auch für die im Brief erhaltenen Informationen. Ich schicke Ihnen meine herzlichen priesterlichen Grüße

in Christu und Maria  
(Karol kard. Wojtyła)

Der Brief an Herrn P.Dr.Biedulski wurde in polnischer Sprache geschrieben.



Junge Koreanerinnen im Alter von 15 - 18 Jahren suchen Brieffreundschaften aus Deutschland; Korrespondenz in Englisch; Interessenten bitte bei der Redaktion oder Ludwig Oster melden !!!



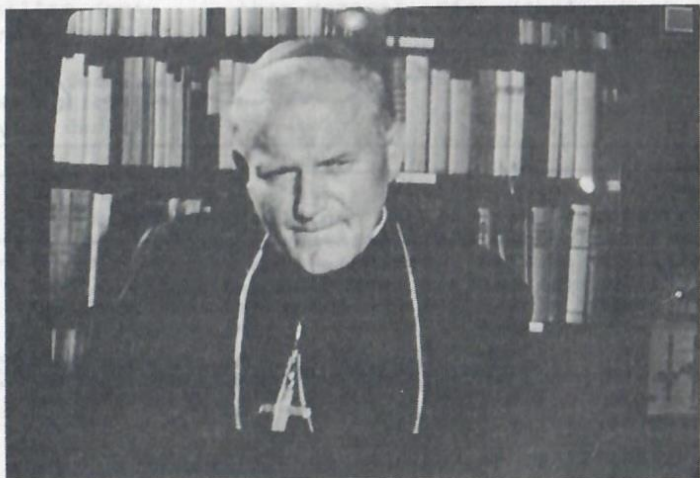
Traduko el pola letero, sendita al C.Bidulski de Kard. Karol Wojtyla.

Krakova Metropolitano Kraków, 15-an de febr.78

Estimata Patro,

Konfirmante la ricevon de letero el 23-a de januaro ĉ.j. kaj kvin fotografaĵoj, donacitaj al mi fare de d-ro Jozefo Kondor, estrarano de IKUE, mi dankas afable kaj por la fotoj kaj por informoj entenataj en la letero.

Mi kunigas korajn sacerdotajn salutojn en Kristo kaj Maria  
(Karol kard. Wojtyla)



Papst Johannes Paul II im deutschen Fernsehen noch als Kardinal Karol Wojtyla

# FRANKE & RIESS GMBH

## BAUBESCHLÄGE, WERKZEUGE,

## SCHLÜSSELDIENST

### 542 LAHNSTEIN MITTELSTR. 25

TELEFON 02621/2808

## Schweinereien auf Schülerbänken

Welchem eifrigen Pauker oder Schüler ist es noch nicht passiert, daß ein ohne Unterlage beschriebenes Blatt plötzlich nachgibt und die Feder in "abgrundtiefen" Löchern und Ritzen der Schulbank versinkt. Entstanden sind diese "Fallen" für Kuli- und Federspitzen durch die Hände gewisser Leute, die meinen, ihrer künstlerischen Ader in dieser Weise freien Lauf lassen zu müssen. Aber wir haben es hier nicht nur mit Ritzen und Löcherbohrern zu tun, sondern auch noch mit vielen Klecksern und Schmierfinken, die mit Kugelschreiber, Blei- und Filzstift die Tische regelrecht versauen. Tut mir leid, aber ein anderes Wort als "versauen" erscheint mir als zu milde. Da wir aber dies Täter nicht von vorneherein verdammen wollen, sollte man einmal näher die psychologischen Hintergründe dieser Taten untersuchen und eventuell einen guten Rat zur Besserung geben. Um etwas konkreter zu werden, möchte ich jetzt zu drei Beispielen Stellung nehmen!

- 1) Wenn man die Tatsache, daß auf unzähligen Bänken das Wort "Scheiße" steht, psychoanalytisch böswillig deutet, könnte man zu der Auffassung kommen, daß solche Schüler sich am liebsten in dem von ihnen beschriebenen Element tummeln würden.  
Mein Rat: Wascht Euch öfter, dann habt Ihr nicht immer dieses Gefühl, welches Ihr dann in Form dieses abscheulichen Wortes beschreiben müßt!
- 2) Besonders auffällig sind die vielen verewigten Mädchennamen (siehe vor allem die Biologiesaalbänke!). Wahrscheinlich ist die Begründung für dieses Tun unter sexualpolitischen Gesichtspunkten zu sehen! Denn wenn an unserer Schule Mädchen wären, bräuchten

einige unserer Herren die für die Aussprache des betreffenden Namens bereitgestellte Energie nicht in solche zerstörerischen Tätigkeiten umzulenken. Außerdem scheinen sich daraus regelrechte Eifersuchtsszenen zu entwickeln, betrachtet man z.B. die häufig durchgestrichenen Namen und die darübergekritzelten Kosebezeichnungen!  
Mein Rat: Legt Euch ein Ringbuch zu, in das Ihr alphabetisch wohlgeordnet die Euch genehmen Namen eintragen könnt, oder begnügt Euch mit einer Freundin, damit es auf der Bank wenigstens bei einem einzigen Namen bleibt!

- 3) Das folgende Gemälde entdeckte ich, auf eine Bank geritzt, in Raum 108!



Dieser Schüler scheint noch nicht genug abgebrüht, um den Anforderungen der Schule gerecht zu werden.

Mein Rat: Du solltest vorsichtshalber einen Psychiater aufsuchen oder Dich einem Freund anvertrauen, denn bei den heutigen Terroristen hat es bestimmt auch einmal so im Kleinen angefangen wie bei Dir! Keine Achtung vor dem Eigentum anderer nennt man solch ein Verhalten! (Wenn man es milde ausdrückt!)  
-mr-

## NEU IN DER OBERSTUFE

P. Dehm's Oberstufengruppe ist seit Beginn des Schuljahrs um einige neue Gesichter größer geworden. Außer dem Nachwuchs aus der Mittelstufe sind noch vier ganz Neue dazugekommen, die wir hier vorstellen:

Klaus Berger (16) kommt aus Wetzlar (Lahn). Er besuchte dort eine Gesamtschule, hier ist er in der 10c.

Heribert Bröhl (16) kommt aus Pommern/Mosel. Er besuchte die Realschule Cochem. Hier ist er MSS 11-er mit den Leistungsfächern Mathe, Geschichte, Religion.

Rainer Feldbrügge (16) ist aus Gruitzen bei Wuppertal. Er besuchte dort ein Gymnasium. In der MSS 11 versucht er es mit den Leistungsfächern Englisch, Deutsch, Geschichte.

Klaus-Peter Pfeifer (16) aus Hasborn/Saar besuchte eine Realschule und hat in der MSS 11 die Leistungsfächer Chemie, Biologie, Erdkunde.

Im Gespräch mit der Johanneswelt antworteten sie auf einige Fragen.

Ein Grund, ein Internat zu besuchen war für alle vier der Wunsch, in einer Gruppe Gleich-

altriger zu leben. Auch glaubten sie, in einem Internat die Zeit zum Lernen besser nutzen zu können.

Die vier kamen auf verschiedene Weisen nach Lahnstein. Das Buch "Unser gemeinsamer Weg / Bistum Limburg", die Zeitschrift "Paulinus" und das Verzeichnis der deutschen Bischofskonferenz weisen auf St. Johnny hin. Auch die Empfehlung eines anderen Internen führte einen Neuen nach Lahnstein.

Die vier erzählten uns, welche Erwartungen sie an Schule und Internat hatten, als sie hierher kamen. Eine gute Schule und die dazugehörigen Lehrer wünscht sich ja jeder. Vom Internat erwarteten sie, schnell von der Gruppe angenommen zu werden. Eine wichtige Erwartung war auch, das religiöse Leben in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu praktizieren.

Wie schnell sich die Neuen in der neuen Umgebung zurechtgefunden haben zeigt, daß Klaus und Rainer Mitarbeiter der JHW sind und Heribert im Saxophon -Satz unseres Blasorchesters spielt.

Rainer Feldbrügge

# K.u.L. DIEFENBACH

## METZGEREI

EMSERS STRASSE



# 542 NIEDERLAHNSTEIN

## VON UND FÜR DIE UNTERSTUFE

Dieser Teil der Johanneswelt wurde extra für die Unterstufe eingerichtet. Er wird von vier Schülern der Unterstufe, unter Mitarbeit eines Redakteurs zusammengestellt.

P. Dietmars Namenstag wird in der Unterstufe des Internats jedes Jahr ausgiebig gefeiert. Guido Schütz hat die Feier in diesem Jahr in einem kleinen Gedicht festgehalten.

An einem schönen Tag,  
dachten wir versonnen:  
Wann wird es denn kommen?  
Da kam es, es war P. Dietmars  
Namenstag,

der sehr fröhlich konnte werden  
Es begann abends mit singen,  
als wir P. Dietmar empfinden.  
Er freute sich sehr,  
nicht nur bei den Geschenken,  
sondern noch viel mehr.

Dann feierten wir sehr froh  
und munter  
und gingen im Zimmer rauf und  
runter.

Wir hatten keine Zeit zu verlieren,  
wir wollten viel singen und  
musizieren.

Hier ist ein Teil von unseren  
Spielen,

die allen von uns gefielen:  
Ein Höhepunkt der Namenstagsfeier war der Wellensalat.  
Dabei wurde P. Dietmar zu einem Radiohörer, dem die Sender wie wild durcheinandersprachen. Ein Sender brachte ein Fußballspiel, ein anderer einen Vortrag über Pferdezucht, ein weiterer einen Boxkampf, einer einen Vortrag über die Pflege von Kleinkindern, ein letzter Ratschläge für die Obstverwertung.

"Die Mannschaften laufen ein,  
die Zuschauer sind aufgesprungen

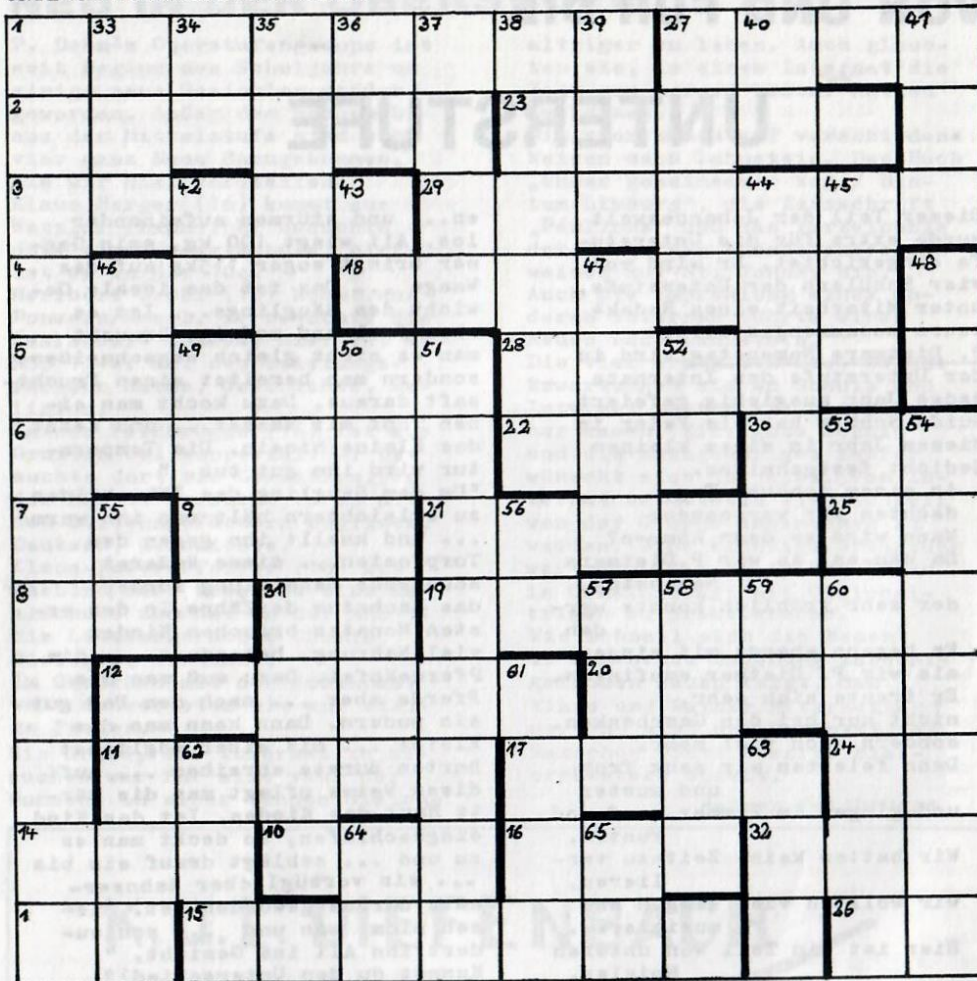
en... und stürmen aufeinander los. Ali wiegt 100 kg, sein Gegner bringt sogar 115kg auf die Waage ... Das ist das ideale Gewicht des Säuglings... Ist es aber faul und modrig, braucht man es nicht gleich wegschmeißen, sondern man bereitet einen Fruchtsaft daraus. Dazu kocht man einen Topf mit Wasser... und setzt das Kleine hinein. Die Temperatur wird ihm gut tun."

"Um dem Säugling das Zähnebildern zu erleichtern hält man ihn warm ... und knallt ihn gegen den Torpfosten... diese äußerst schonende Behandlung fördert das Wachstum der Zähne. In den ersten Monaten brauchen Kinder viel Nahrung, besonders ... die Pferdeäpfel. Dazu muß man die Pferde aber ... nach dem Bad gut ein pudern. Dann kann man das Kleine ... mit einer möglichst harten Bürste abreiben ... auf diese Weise pflegt man die zarte Haut des Kindes. Ist das Kind eingeschlafen, so deckt man es zu und ... schlägt drauf ein bis ... ein vorzüglicher Sahneersatz daraus geworden ist. Diesen nimmt man und ... schleudert ihn Ali ins Gesicht."  
Kennst du den Unterschied??!

- 1) ... zwischen einem Bäcker und einem Teppich
- 2) ... zwischen einem Frosch und einem Beamten
- 3) ... zwischen der Schule und deinem Bett

- 1) Der Bäcker muß früh aufstehen, der Teppich kann liegenbleiben.
- 2) Es gibt keinen. Beide sitzen 'rum und warten auf die Mücken.
- 3) Es gibt auch keinen. Im Bett schläfst du auch.

## UNTERSTUFENKREUZWORTRÄTSEL



Da unsere bisherigen Rätsel meistens eine zu harte Nuß für Euch waren, hat unsere Unterstufenredaktion ein Extra-Rätsel für die Unterstufe gemacht. Versucht es einmal!

## Waagerecht:

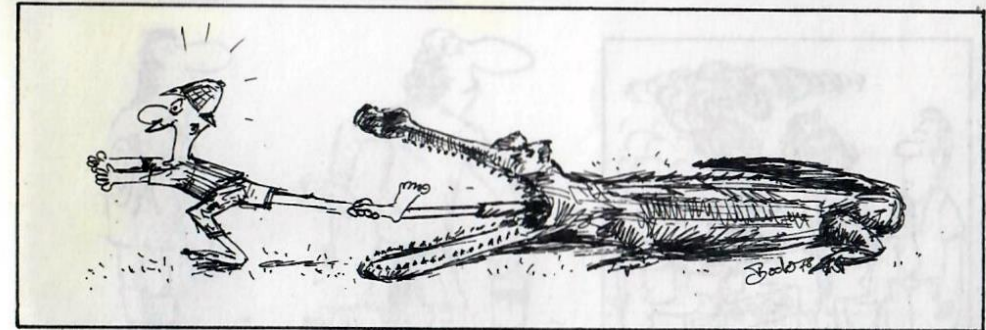
1) eine unentdeckte, sagenumworbene Stadt 2) Schrecken 3) mus. Tempobezeichnung (langs.) 4) weibl. Vorname 5) Zeichen 6) Kahlkopf 7) ...-Hur 8) frz.: und 9) span.: Fluß 10) frz.: nein 11) Stadion 12) Kunde ei-

nes Rechtsanwaltes 13) Kfz.-Zeichen: Euskirchen 14) afrikan. Antilopenart 15) sächsl. Geschlecht 16) männl. Vorname 17) Planet 18) Feingemüse 19) Schlaginstrument 20) Gruppe 21) engl.: umwerfen 22) Abk.: deutsche Presseagentur 23) Nagetier 24) Kfz.-Zeichen: Wangen/Allgäu 25) Abk.: Aluminium 26) Abk.: Nord-Ost 27) Gewinn 28) Wundmal 29) ungesetzlich 30) Frau des Adam 31) Kfz.-Zeichen: Neuwied 32) engl. Anrede

## Senkrecht:

1) Gebirge in Marokko 12) Böt 27) Brücke 33) engl.: Tee 34) Kfz.-Zeichen: Laar 35) südamerikanischer Staat 36) engl.: nein 37) kurzer Ausflug 38) europ. Inselstaat 39) Kfz.-Zeichen: saarl. Landesregierung und Landtag 40) engl.: es 41) Abk.: Gemeinschaft christlichen Lebens 42) chem. Zeichen: Raden 43) Kfz.-Zeichen: Osnabrück 44) Bitte zu Gott 45) engl.: Bier 46) afrikan. Fluß 47) öl-

haltiges Getreide 48) lat.: und 49) gesponnener Faden 50) portugis. Inselgruppe im Atlantik 51) Offiziersgrad 52) Abk.: Rechtsanwalt 53) Abk.: Voltampère 54) musik. Tempobezeichnung 55) Kfz.-Zeichen: Tecklenburg 56) Abk.: public relation 57) Sinnesorgan 58) Zeitgeschmack 59) Kfz.-Zeichen: Marburg 60) männl. Vorname 61) Straßendecke 62) engl.: laufen 63) lat.: ist 64) franz.: oder 65) pers. Fürwort



## Peter Neitzer

hoch-, tief-, ingenieurbau

sandstrahl - spritzbeton

injektionen - sprengungen

felssicherung - abbruch

LAHNSTEIN

Bahnhofstraße 47a

KAMP - BORNHOFEN

Rheinuferstraße 61